Zeitschrift: Schweizer Landtechnik
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik
Band: 34 (1972)
Heft: 2

Artikel: Krananlagen für die Landwirtschaft
Autor: Schmid, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070220

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen für einen tadellosen Arbeitsablauf. Verantwortungsbewusste Maschinenführer stellen auch den Grad der Abnützung verschleissanfälliger Maschinenteile fest. Ein Ersatz **vor** dem endgültigen Bruch während einem dringenden Arbeitseinsatz erspart Mühe und Aufregung. Natürlich können nicht alle Störungen vermieden werden. Ueberbeanspruchungen einer Maschine durch Fremdkörper oder zu viel Erntegut, wegen schlechten Arbeitsbedingungen usw. können trotzdem auftreten. Wie froh ist man dann, die notwendigsten Ersatzteile, Keilriemen, Ketten, Zinken, Stifte und selbstverständlich das rechte Werkzeug auf Vorrat zu haben. Es ist auch beruhigend zu wissen, dass der Händler und Dorfschmied oder die Fabrik noch existiert und sich in erreichbarer Nähe befindet.

Krananlagen für die Landwirtschaft

R. Schmid, Architekt, Hedingen ZH

Erstaunlich ist, dass bis heute in der Landwirtschaft der Kran keine grössere Bedeutung erhalten hat. Es scheint, dass sich nun doch etwas tut. Vergleichen wir mit der Industrie oder dem handwerklichen Gewerbe, wird das Erstaunen noch grösser. Kann man sich doch keine rationelle Industrie vorstellen ohne entsprechende Krananlagen oder andere Hebewerkzeuge, dies gilt auch für das Baugewerbe. Weitgehend müssen in Industrie und Baugewerbe die Transportgüter mittels Ketten, Haken, Seile etc. angehängt werden, nur in sehr günstigen Fällen können Stappelgreifer eingesetzt werden.

Für die Landwirtschaft wurden in den letzten Jahren interessante Hallenkräne entwickelt. Dass damit natürlich nur die ihnen zugedachte Arbeit erledigt werden kann, liegt auf der Hand. Für den Kenner haben aber diese für die — entwicklungsmässig längst zu kurz gekommene — Innenwirtschaft bestimmte Maschinen unumstössliche Fortschritte gebracht. Teilweise haben die FAT-Mitteilungen in den Heften 13, 14 und 15 (1971) dies bewiesen. Die erwähnten Mitteilungen haben aber die unzähligen Kleinleistungen, die ein solcher Kran bei diversen Möglichkeiten zu bieten hat, nicht erfassen können. Auch dass damit eine Maschine in der Landwirtschaft Einzug hält, die ganzjährig im Einsatz ist, soll erwähnt werden.

Leider wird allgemein angenommen (und auch geschrieben), dass zum Kran eine entsprechende (hässliche) Scheunenform gehöre, die auch teurer sei als eine «normale» Scheune. Auch wird verbreitet, dass für solche Scheunen die Konstruktionsteile aus Beton oder Stahl bestehen müssen. Genügend andere Kranscheunentypen widersprechen aber diesen Thesen. Ganz normale Scheunen wurden mit Kranen ausgerüstet, und wurden inkl. Kran zu üblichen Preisen ausgeführt (im Rahmen der Subventionswürdigkeit). Das Bild dürfte als Erhärtung dienen. Zu beachten ist dabei nur eine genügende Höhe unter dem Kran und kurze Wege für den Krantransport.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass **Staub** unseren Atmungsorganen nicht zuträglich ist. In bezug auf Staubentwicklung dürften bei den beiden Ab-

Dieses Bild beweist, dass eine Kranscheune äusserlich nicht unbedingt anders aussehen muss als eine Scheune herkömmlicher Art.

ladevorrichtungen Gebläse und Kran sicher interessante Messvergleiche entstehen. Der Staub schadet ja nicht nur unseren Lungen, sondern noch viel offensichtlicher den Gebäuden. Die mit Staub und Pflanzenteilen gefüllten Ziegelfälze und Eternitüberdeckungen sprechen eine eigene Sprache, und melden sich mit Stau- und Kapillarwasser als Zerstörer der Holzkonstruktionen und Lagergüter.
Ein weiteres Kapitel ist die **Arbeitserleichterung.** Wenn ich sehe, wie Schüler mit heller Freude und spielerisch die ehemalige Schwerarbeit des Abladens verrichten. Oder wenn Frauen auf einem Stuhl sitzend das Futter in Silo oder Heuwalm befördern. Ich will damit nicht sagen, dass Frauen und Kinder diese Arbeit generell übernehmen sollen. Im Gegenteil! Den Männern wäre auch eine derart leichte Arbeit zu gönnen.
Kranscheunen habe ich nicht nur für neue landw. Siedlungen projektiert und ausgeführt, sondern auch bei Gebäuderationalisierungen. Alle Besitzer sind hell begeistert, auch bei Belüftungsstöcken möchten sie das Kransystem nicht mehr missen.
Zur Kostenfrage wäre zu erwähnen, dass gewisse Kranscheunentypen genau gleich teuer sind wie Gebläsetypen. Jedoch ist zu vermerken, dass die Krananlage etwas teurer ist als eine einfache Gebläseanlage. Die Verteuerung liegt also nicht bei der Scheune, sondern allenfalls bei der Maschine. Wenn man aber bedenkt, dass das Gebläse nur an wenigen Saisontagen verwendet werden kann und nur für gebläsegeeignete Lagergüter, gegenüber dem Kran der zum Ein- und Auslagern aller Futterarten dient, erscheint die Nützlichkeit deutlich. Auf verschiedenen Betrieben scheitert übrigens die Wirksamkeit des Gebläses an der Stromversorgung, speziell bei abgelegenen Betrieben. Die Krananlage ist im Kraftbedarf sehr genügsam, liegen doch alle Motorenstärken zusammengezählt bei ca. 4 PS! Vergleichen wir mit dem Gebläse, das ca. 15 PS benötigt (je nach Anlage und Ansprüche), dürfte die Rechnung schnell gemacht sein.
Vor einem Scheunenneubau soll sich jeder reiflich überlegen, was ihm diese neue Maschine bieten kann. Darum sollen alle Bauwilligen vor dem Planen Betriebe mit Krananlagen besuchen. Auch Beispiele, die ohne Kostenüberschreitungen im Rahmen der bewilligten und subventionierten Baukosten erstellt wurden, können gezeigt werden.

Die Seite der Neuerungen

Verbesserungen an AEBI-Messerbalken

In einem Artikel «Mähsysteme» der AEBI Post Nr. 7 vom Oktober 1968 wird das konventionelle Fingermähwerk mit neuzeitlichen Mähsystemen verglichen: mit dem Doppelmesser-Mähwerk, dem Schlegelmäher und dem Kreiselmäher. Diese neuen Systeme erzielen höhere Mähgeschwindigkeiten und störungsfreiere Arbeit, allerdings mit Antriebsleistungen, wie sie nur der Traktor erbringen kann: 7—14 PS pro Meter Mäharbeit beim Kreiselmäher, und gar 20 PS beim Schlegelmäher. Bei so grossen Geschwindigkeiten und so hohen Kräften ist auch hoher Verschleiss zu erwarten.

Einleitendes

Für den zu Fuss geführten Motormäher fallen die neuen Systeme aus naheliegenden Gründen ausser Betracht. Wir müssen hier beim herkömmlichen Fingermähwerk bleiben. Es braucht weniger Antriebskraft (nur 2 PS pro Meter Mähbreite) und begnügt sich mit Mähgeschwindigkeiten von 2 bis 5 km/h. Trotzdem sind auch hier Verbesserungen erwünscht: bei den Motormähern, die zum täglichen Eingrasen gebraucht werden, ist der Verschleiss am Messerbalken zu gross und man hat — vor allem im Herbstgras — noch zuviel mit Verstopfungen zu tun.

In dieser Richtung wurde der 1,90 m breite Fingerbalken der AEBI Eingrasmäher verbessert. Nach langjährigen Untersuchungen wurde im Frühjahr 1969 ein Grossversuch in Gang gesetzt. Es wurde ein Teil der Motormäher AM 40 mit verbesserten Messerbalken ausgerüstet. Es handelt sich um Normal- und Mittelschnittbalken der Schnittbreite